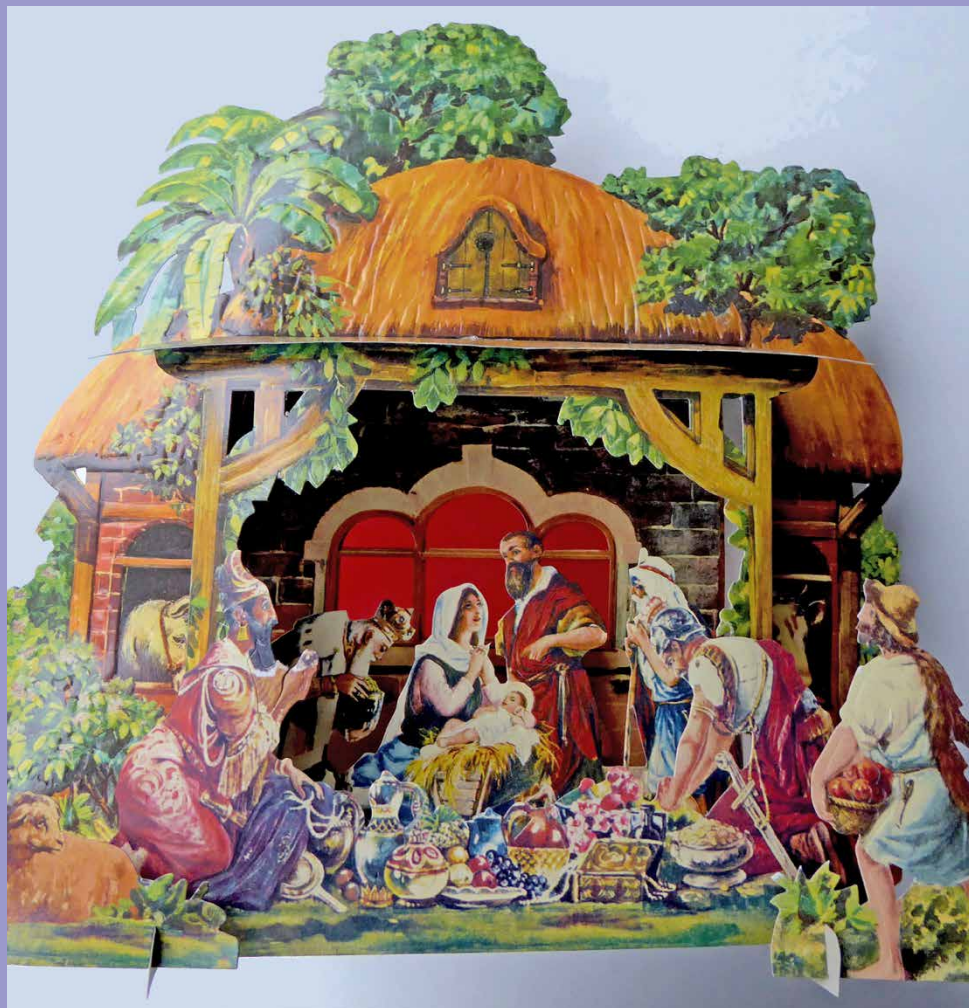


# UNSER NÁŠ ACKERMANN

Ackermann-Gemeinde / Aussiedler- und Vertriebeneneseelsorge Diözese Würzburg



|                                                                                                           |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 40 Jahre Retzbach-Wallfahrt 2022 .....                                                                    | 3  |
| Vorschau auf die Renovabis-Pfingstaktion 2023 .....                                                       | 5  |
| Münchner Appell – Arbeitsmigration fair gestalten .....                                                   | 6  |
| Domvikar Weismantel im Gespräch .....                                                                     | 9  |
| Colloquia Ustensia in Aussig / Ústí n. L. zum 30. Mal .....                                               | 12 |
| Drei Glocken für Maria Stock / Skoky .....                                                                | 15 |
| Gabriele Meinert: Dank für 20 Jahre .....                                                                 | 17 |
| Zweifacher Abschied von Mons. Karlheinz Frühmorgen –<br>in Hammelburg und in Gutwasser / Dobrá Voda ..... | 18 |
| Die Ackermann-Gemeinde ehrt ihren bisherigen<br>Geistlichen Beirat Pfarrer Klaus Oehrlein .....           | 20 |
| In Memoriam Barbara Stamm .....                                                                           | 21 |
| Neueste Meldung:<br>Thomas Reinelt neu im AG-Diözesan-Vorstand .....                                      | 22 |
| Termine .....                                                                                             | 23 |

---

### Zum Bild auf der vorderen Umschlagseite:

*Papierkrippe aus Böhmen, unbekannter Künstler,*

*erworben im Krippen-Museum von Christophsgrund / Krystofovo údolí*

*Foto: Horst Hübel*

### Zum Bild auf der hinteren Umschlagseite:

*Herbstwald, Gedicht von Rainer Maria Rilke,*

*ausgewählt nach einem Vorschlag von Klaus Oehrlein*

*Foto: Horst Hübel*

---

### Unser náš Ackermann

Anschrift:

Kontakt:

Bankverbindung:

Verantwortlich:

Layout:

Auflage:

Druck:

### Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde Würzburg/

### Aussiedler- und Vertriebenenseelsorge der Diözese Würzburg

Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Telefon: 0931/386-65 310, ackermann-gemeinde@bistum-wuerzburg.de,

www.ackermann-gemeinde-wuerzburg.de

IBAN DE67 7509 0300 0003 0004 86

Horst Hübel – für die Texte sind ihre jeweiligen Autoren verantwortlich

Sven Jäger

1000 Exemplare

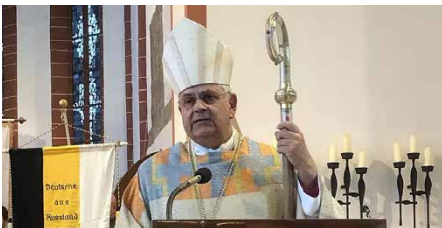
Druckerei Fleckenstein, Gerbrunn

## 40 JAHRE RETZBACH-WALLFAHRT 2022



*Abb. 1: Vertreter verschiedener Verbände von Heimatvertriebenen und Aussiedlern beim Wallfahrtsgottesdienst*

„Vierzig“ ist eine heilige Zahl. Somit ist es schon etwas Besonderes, dass Heimatvertriebene sowie Aussiedler aus Mittelost- und Südosteuropa und den Gebieten der ehemaligen UdSSR seit 40 Jahren am Ende des Monats September in die Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“ nach Retzbach kommen. Wallfahren bringt eine Dankbarkeit zum Ausdruck, die man gegenüber Gott empfindet, auch wenn der Verlust der Heimat immer eine Wunde bleibt, die schmerzt. Es ist Aufgabe der Ortskirche, den Vertriebenen ein Stück Nähe und Geborgenheit zu vermitteln, weshalb auch die Diözese Würzburg diese Form der Seelsorge unterstützt. Und so freute sich der dafür zuständige Seelsor-



*Abb. 2: Weihbischof Dr. R. Hauke bei der Predigt*

ger Pfarrer Adam Possmayer, zu diesem außerordentlichen Ereignis den Weihbischof des Bistums Erfurt, Dr. Reinhard Hauke, in Retzbach begrüßen zu dürfen. Dieser ist als Beauftragter der deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen-seelsorge in allen unseren Bistümern zuständig. Die Predigt des Weihbischofs nahm Bezug zu den Texten der Heiligen Schrift, die an Weihnachten im Mittelpunkt stehen, aber letztendlich im gesamten Kirchenjahr eine Rolle spielen.



*Abb. 3: Weihbischof Dr. R. Hauke*

Die Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja beschreibt die Hoffnung eines Volkes, das „im Dunkeln lebt“, jedoch Hoffnung schöpft, indem es „ein helles Licht“ sieht. Hintergrund dieses alttestamentarischen Textes ist das jüdische Volk in der Zeit um 730 vor Christus, das nach Babylon verbannt wurde. Die Zukunft liegt in einem Kind, dessen Kommen der Prophet ankündigt. Dabei hat Jesaja jedoch nicht einen mächtigen zukünftigen Herrscher im Blick, sondern den Messias als Friedensbringer. Diese Stelle ist eine Absage an jede Form von Gewaltherrschaft, denn, so Jesaja, „jeder Stiefel, der dröhnend



*Abb. 4: Fürbitten vorgetragen von Vertretern der Oberschlesier, der Deutschen aus Russland und dem Banat, und der Ackermann-Gemeinde*

daherstapft, wird ein Fraß des Feuers.“ Diese prophetischen Worte haben auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren, denn, so Weihbischof Dr. Hauke, „das Jahr 2022 wird in Europa als Kriegsjahr in Erinnerung“ bleiben. Aus diesem Grund stellte der Zelebrant besonders die Bitte um Frieden als zentrales Anliegen dieses Gottesdienstes in den Mittelpunkt. Das Gebet hat schon des öfteren in der Geschichte Wegmarken gesetzt, nicht nur zu Zeiten des Propheten Jesajas, sondern auch im Hinblick auf den gewaltfreien Fall des eisernen Vorhangs. Am Ende des Gottesdienstes bedankte sich Hans-Peter Dörr im Namen des Diözesanvorstands der Ackermann-Gemeinde beim Weih-

bischof für sein Kommen und erwähnte, dass er selbst seit 40 Jahren an dieser Wallfahrt teilnimmt. Mit einer Lichterprozession, dem Aussetzen des Allerheiligsten und einem Gebet für die Menschen in den Kriegsgebieten auf dieser Welt klang dieser würdevolle Gottesdienst aus. Das Stiften von Frieden im Sinne der Bergpredigt zählt gerade in Zeiten wie diesen zu den Kernaufgaben aller Religionen.

*Text: Dr. Dr. Th. Richter (Mitglied des Diözesanvorstands der AG)*

*Fotos: Veronika Tomsová und Horst Hübel*



*Abb. 5: Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Oberschlesier aus Schweinfurt und Würzburg und der Banater Schwaben beim Auszug aus dem Gottesdienst*



## VORSCHAU AUF DIE RENOVABIS- PFINGSTAKTION 2023

Im Rahmen der Kampagne „Armut trifft...“, die von einer Reihe katholischer Verbände im Bistum Würzburg initiiert und im letzten Jahr eröffnet wurde, ist es das Anliegen der Ackermann-Gemeinde, ihren Blick auf die Situation der ArbeitsmigrantInnen zu richten.

Bezugnehmend auf die Renovabis-Pfingstaktion, die vom 10. – 14. Mai 2023 mit dem Thema „SIE FEHLEN Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa“ im Bistum Hildesheim stattfindet, plant die AG in Würzburg im Rahmen der Aktionseröffnung am 13. Mai eine Diskussionsveranstaltung im Burkardus-Haus. Dazu findet von 16.00 bis 18.00 Uhr – am Nachmittag vor der traditionellen Nepomuk-Feier – zusammen mit der Diözeseanstelle „Weltkirche“ unter der Mo-

**ARMUT**  
...Arbeitsmigrant/-in!  
**TRIFFT..**

Gerechtigkeit **geht anders!**

deration von Herrn Alexander Sitter eine Gesprächsrunde statt. VertreterInnen der Caritas Würzburg, dem Ausländerbeirat der Stadt Würzburg und des Netzwerks „Faire Mobilität“ aus Nürnberg diskutieren über die Situation der Arbeitsmigration in Deutschland. Außerdem können wir als Gast Herrn Dr. András Márton von der Caritas Alba Julia/ Rumänien begrüßen. Er wird uns über die Auswirkungen der Arbeitsmigration in seinem Land berichten.

Um die Bedeutung der brisanten Thematik, der Arbeitsmigration in Deutschland, für die kirchlichen Einrichtungen im Allgemeinen und ihr Engagement dazu hervorzuheben, sei auf den „Münchner Appell“ hingewiesen. Dieser wurde im Anschluss an den diesjährigen internationalen Renovabis-Kongress in München verfasst.

*Text: Helene Zwick-Schestak*

*Foto: aus einem Flyer des FDK Würzburg*



## „MÜNCHNER APPELL“ ARBEITSMIGRATION FAIR GESTALTEN –

### in Deutschland und für die Menschen und Länder im östlichen Europa



*Am 31. August und 1. September kamen unter dem Titel „Aufbruch in ein besseres Leben? Herausforderung faire Arbeitsmigration“ rund 200 Menschen aus Deutschland und Mittel-, Ost- und Südosteuropa zum 26. Internationalen Kongress Renovabis in München und online zusammen. Sie beschäftigten sich mit den Chancen, die Arbeitsmigration aus dem östlichen Europa eröffnet, aber nahmen auch die Schattenseiten in den Blick. Es wurde einmal mehr deutlich, dass es sich bei einer fairen Gestaltung von Arbeitsmigration um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handelt, die die Auswirkungen für die Herkunftsländer und Zielländer in den Blick nimmt und der internationalen Zusammenarbeit bedarf. Zum Abschluss des Kongresses erhebt Renovabis in einem „Münchener Appell“ folgende Forderungen:*

#### 1) Keine moralische Verurteilung

Migration ist in der Menschheitsgeschichte eine Normalität. Sie hat viele Gründe: Flucht vor Krieg und existentieller Not und Gefährdung, ebenso wie die Suche nach einem besseren Leben, besseren sozialen und finanziellen Möglichkeiten, mehr Bildung, Partizipation und Demokratie. Arbeitsmigration kann viele Chancen bieten – für die Migran-

tinnen und Migrantinnen selbst wie für die Herkunfts- und Zielländer. Nicht zuletzt kann durch unmittelbare Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft Dialog und wechselseitiges Verständnis der Menschen gefördert werden, so dass Europa ein Stück zusammenwächst.

**Wir appellieren an uns alle:** Nehmen wir keine moralische Verurteilung von Menschen vor, die zur Arbeit in ein anderes Land gehen.

#### 2) Stärkere soziale Dimension der EU

Wir bekräftigen, dass Personenfreizügigkeit ein grundlegendes europäisches Gut ist. In Deutschland gehen derzeit offiziell rund 1,7 Millionen Menschen aus den östlichen EU-Ländern einer regulären Beschäftigung nach. Sie schließen viele Lücken auf dem Arbeitsmarkt und arbeiten oft in Sektoren, in denen Einheimische nicht arbeiten wollen. Die Beschäftigung dieser Menschen zeigt die Früchte der EU-Freiheiten, zugleich aber auch die grundlegende Problematik. Aufgrund des bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Gefälles, besonders von West- nach Osteuropa, werden Arbeitsmigrantinnen und -migranten oft schlechter bezahlt und nicht selten ausgebeutet. Zudem gibt es eine hohe Dunkelziffer von Beschäf-

tigten in nicht regulären und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen sowie eine große Zahl von Arbeitskräften, die gemäß der europäischen Entsenderichtlinie in Deutschland tätig sind.

**Wir appellieren an die Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten:** Es müssen mehr politische Anstrengungen unternommen werden, damit Armut, Arbeitslosigkeit und auch Korruption in den Herkunftsländern wirksam bekämpft, das wirtschaftliche Gefälle zwischen West und Ost überwunden und annähernd gleichwertige Lebensbedingungen in Europa geschaffen werden. Die EU braucht eine stärkere soziale Dimension. Die 2017 proklamierten Grundsätze der Europäischen Säule sozialer Rechte zur Schaffung fairer Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und eines angemessenen Sozialschutzes stellen hierzu einen geeigneten Rahmen für die Weiterentwicklung dar.

### 3) Fairer Ausgleich für die Herkunftsländer

Die Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland bedeutet bislang stets, dass die Herkunftsländer die Ausbildungskosten tragen und dass diese Kräfte dann dort fehlen. Die Länder verlieren wichtiges Potenzial für ihre Wirtschaft und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit, manche Regionen drohen zu verwaisten.

**Wir appellieren an die deutsche Bundesregierung:** Verbunden mit der Anwerbung und Beschäftigung von Arbeitskräften aus den östlichen Nachbarländern muss ein finanzieller und sozialer Ausgleich für die Herkunftsländer geschaffen werden.



*Wie geht es weiter?*

*Ungewissheit im fremden Land*

*Foto: Markus Nowak/Renovabis*

### 4) Gesetzliche Regelung statt „grauer Pflegemarkt“

Viele pflegebedürftig Personen in Deutschland können nur weiter in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben, wenn sie eine sogenannte „24-Stunden-Betreuung“ (Live-In-Pflege) durch zu meist aus Mittel- und Osteuropa stammende Personen in Anspruch nehmen. Diese Dienstleistung findet in einem rechtlichen Graubereich statt und wird mehr oder weniger von der Politik und der Allgemeinheit geduldet.

**Wir appellieren an die deutsche Öffentlichkeit und die deutsche Bundesregierung:** Wir müssen uns eingestehen: ohne diese Form der Ausbeutung von Arbeitskräften könnte sich kaum jemand häusliche Pflege rund um die Uhr leisten. Pflegebedürftigen und pflegenden Menschen muss gleichermaßen Wertschätzung entgegengebracht werden. Der „graue Pflegemarkt“ ist unbefriedigend und ruft auf Dauer nach einer gesetzlichen Regelung. Steigende Kosten hierfür dürfen nicht einseitig zu Lasten der Pflegebedürftigen gehen. Es bedarf einer gesellschaftlichen

Sorgekultur wie einer besseren finanziellen Ausstattung der Pflege.

### **5) Gleiche Entlohnung und konsequente strafrechtliche Verfolgung bei illegalen Praktiken**

Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gibt es vor allem auch in der Landwirtschaft, in der Lebensmittelindustrie, auf dem Bau, im Handel und in der Logistikbranche. Viele Arbeitskräfte aus dem Osten Europas sind in Deutschland – häufig unter ihrem Ausbildungsniveau – im Niedriglohnssektor tätig und werden gegenüber einheimischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern beim Verdienst benachteiligt. Dabei tragen regulär beschäftigte und angemessen entlohnte Arbeitskräfte aus Mittel- und Osteuropa sogar zu einer Stärkung unseres Sozialsystems bei.

**Wir appellieren an die Arbeitgeber und an die Politik in Deutschland:** Es muss immer der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ gelten und dieser Grundsatz muss auch wirksam durchgesetzt werden. Hierzu braucht es mehr Kontrollen der deutschen Behörden, um Arbeitsrechten gerade in schwierigen Branchen Geltung zu verschaffen. Mafiöse Strukturen auf dem Arbeitsmarkt müssen strafrechtlich konsequent verfolgt werden.

### **6) Anerkennung und Wertschätzung**

In Deutschland würden inzwischen zentrale Bereiche der öffentlichen Versorgung und der Wirtschaft zusammenbrechen, wenn wir keine Arbeitskräfte aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa hätten.

**Wir appellieren an uns alle:** Schenken wir daher diesen Menschen, die wichtige, aber oft verkannte Leistungsträgerinnen und -träger unserer Gesellschaft sind, in unserem Alltag und in der persönlichen Begegnung mehr Anerkennung und Wertschätzung.

### **7) Ausbau von Beratung und Stärkung der Selbstorganisation**

Menschen in der Migration befinden sich meist in einem für sie noch fremden Land, mit oft fremder Sprache und fremdem Arbeitsrecht. Sie kennen daher häufig ihre Rechte nicht und es fällt ihnen besonders schwer, ihre Rechte einzufordern. Beratung und Information tun Not.

**Wir appellieren an Politik, Gesellschaft und Kirche:** Das vorhandene Beratungs- und Informationsangebot für Arbeitsmigrantinnen und -migranten ist weiter auszubauen bzw. niederschwellig zugänglich zu machen. Die Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten, aber auch die muttersprachlichen Gemeinden, die neben ihrer seelsorglichen Begleitung eine wichtige soziale Beratungs- und Vernetzungsfunktion für die einzelnen Migrantengruppen haben, sind weiter zu stärken und zu unterstützen.

*Renovabis, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, hat sich dem Thema „Faire Arbeitsmigration in Europa“ seit seiner Gründung angenommen. Durch Unterstützung von Projekten im Osten Europas setzen wir uns dafür ein, dass Menschen eine Bleibeperspektive haben und*



*nicht aus Not ihre Heimat und ihre Familien verlassen müssen. Zugleich sehen wir, wie sehr Herkunftsregionen unter der Abwanderung leiden. Durch Projektförderung versuchen wir diese gravierenden Folgen der Arbeitsmigration abzumildern.*

*In der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit schaffen wir – auch in Kooperation mit anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Akteuren – Bewusstsein für positive und negative Folgen von Migration und engagieren uns gegen Menschenhandel und gegen Ausbeutung von Arbeitskräften. Die Pfingstaktion im Jahr 2023 wird unter dem Leitwort stehen: „Sie fehlen.*

*Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa“. Uns liegt auch am Kontakt und an der Zusammenarbeit mit den muttersprachlichen Gemeinden, die sich um die zugewanderten Menschen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa kümmern.*

*Aktuelle Orientierung für das Engagement von Renovabis bietet neben dem Austausch mit Dialog- und Projektpartnern das Gemeinsame Wort „Migration menschenwürdig gestalten“, das 2021 von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland herausgegeben worden ist.*

*München, den 1. September 2022*

## DOMVIKAR PAUL WEISMANTEL IM GESPRÄCH



*Domvikar Paul Weismantel*

*Hier wird ein Auszug aus einem längeren Interview wiedergegeben. Den vollen Wortlaut können Sie auf der Homepage der AG finden. Das Interview beschäftigt*

*sich zunächst mit dem Krieg in der Ukraine und mit dem Gebet von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke um den Frieden in der Ukraine am Ende des Retzbacher Wallfahrts-Gottesdienstes.*

**AG:** Über das Friedensgebet und die damit verbundenen Tugenden haben wir bereits gesprochen. Haben Sie das Gefühl, dass inzwischen mehr Menschen beten und die Gesellschaft kontemplativer geworden ist? ...

**PW:** Ich sehe die Gefahr der Abstumpfung. Wir gewöhnen uns an die Nachrichten vom Kriegsgeschehen. ... Aber ich denke, dass es viele beharrliche Better gibt, die eben empathisch sind und nicht abstumpfen wollen. Beten ist zwar

manchmal anstrengend und bisweilen ist es auch ein persönlicher Kraftakt. Ich erinnere mich an die deutsche Wiedervereinigung in den Jahren zwischen 1989 und 1990. Damals war ich als junger Pfarrer in Wildflecken eingesetzt und aus dieser Zeit klingen mir noch die Worte des damaligen Bischofs (und späteren Kardinals) Karl Lehmann im Ohr: „Die Wiedervereinigung ist auch eine Frucht des Gebets.“ ... Aus dieser großen Kraftquelle sollte man auch beim Friedensgebet für die Ukraine schöpfen.

**AG:** Irgendwann wird auch dieser Krieg vorbei sein. Und dann wird auf der gemeinsamen Agenda zwischen Russland und der Ukraine das Thema „Versöhnung“ stehen. Somit sind wir wieder beim Grundauftrag der Ackermann-Gemeinde angekommen, ... Wie kann so eine Versöhnungsarbeit heute aussehen?

**PW:** Die Versöhnungsarbeit ist eine Form der Trauerarbeit für die Seele und letztendlich handelt es sich dabei um Schwerstarbeit, die aber für den Prozess unumgänglich ist. Ohne Versöhnung ist ein gutes Leben, das auf die Zukunft ausgerichtet ist, nicht möglich. In der Geschichte ist das immer wieder gelungen: ich denke da nur an die ehemaligen Erbfeinde Deutschland und Frankreich, die nach dem 2. Weltkrieg wieder zusammengefunden haben. Ich hoffe sehr, dass das auch eines Tages zwischen den kriegführenden Ländern gelingen wird. ... Versöhnung muss praktiziert und immer wieder geübt werden. Dazu gehören Bildungsarbeit und zahlreiche Aktionen und Initiativen auf vielen Ebenen. Ich hoffe, dass es

in unserer Diözese viele Menschen gibt, die ihren Teil dazu beitragen.

**AG:** Nach dem 2. Weltkrieg war es die Ackermann-Gemeinde, welche diese Versöhnungsarbeit über mehrere Generationen geleistet hat. ... Wie sehen Sie deren zukünftige Aufgaben in unserer Diözese?

**PW:** Die Themen „Versöhnung“ und „Friedensarbeit“ sind zeitlos aktuell, gerade im Hinblick auf die Staaten in Ost- und Mitteleuropa. Die Überzeugung, Christ zu sein und den Frieden auf der Welt aus dem Geist des Evangeliums zu wollen, sind auch heute noch Triebfedern in einem vereinten Europa, das zunehmend von Dissonanzen und Egoismen gekennzeichnet ist. ... Jede Initiative, auch wenn sie quantitativ zunächst unbedeutend erscheint, ist für die Versöhnung von großer Qualität. Diese Potentiale gilt es zu nutzen. ...



*Domvikar Weismantel,  
Veronika Tomsová und Dr. Dr. Richter*

*Es folgt eine Frage nach der aktuellen Situation der Kirche und zu Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Kirche.*

**PW:** Diese Konflikte machen mir persönlich sehr zu schaffen. Eine Zukunft als Gesamtkirche haben wir nur, wenn es uns gelingt, in den ganzen Meinungsverschiedenheiten die Wahrheit zu erkennen und uns daran auszurichten. ... Selbstverständlich brauchen wir immer eine Unterscheidung der Geister. In der Versöhnungs- und Friedensarbeit geht es auch darum, die Wunden und Verwundungen, die Menschen erfahren haben, zu heilen. Die Kirche hat nicht nur einen Auftrag zur Verkündigung, sondern auch zur Heilung von Wunden, die im persönlichen Bereich oder aber auch durch geschichtliche Ereignisse entstanden sein können. Natürlich muss man Dinge immer wieder in Frage stellen und hinterfragen. Eine Herabsetzung oder eine persönliche Diffamierung des Gegenübers führt jedoch zu nichts. So kann keine Versöhnungsarbeit funktionieren.

**AG:** Und genau dazu braucht man spirituelle Menschen, die aus dem Geist des Gebets leben und handeln. Unternehmen wir zum Abschluss eine kleine Zeitreise. Wie steht unsere Kirche in einer Generation, sprich in 25 Jahren, da?

**PW:** Ich hoffe und bete dafür, dass die Kirche nicht mehr so mächtig nach Außen auftritt. Das tut sie im Grunde genommen eigentlich in den letzten Jahren schon nicht mehr, denn es fehlen ja die Menschen, die sich abgewendet haben. Die Kirche ist zum einen Anwältin für Menschen, aber auch Anwältin für die Ehre Gottes. Beide Bereiche gehören zusammen und sind nicht voneinander zu trennen. Menschen, die sich als Kirche

verstehen, leben und handeln aus der Tradition des Evangeliums und führen die Menschen zu Christus. Wir werden jedoch in der nächsten Generation nicht mehr so viel Einflussmöglichkeiten haben. Wir werden kleiner und schwächer, kommen aber somit den Bildern des Evangeliums wieder näher. Somit werden wir auch wieder glaubwürdiger. Denn letztendlich haben wir als Kirche vor allem eine Krise der Glaubwürdigkeit, die wir zur Zeit durchleben. In Treue zum Evangelium und zum dreieinigen Gott hoffe ich und bete ich, dass wir somit den Weg in eine gute Zukunft gemeinsam gehen können.

**AG:** Lieber Herr Domvikar Weismantel, wir danken Ihnen für das offene Gespräch und freuen uns, wenn Sie der Ackermann-Gemeinde spirituell und im Gebet weiter verbunden bleiben.

*Die Fragen stellten: Veronika Tomsová  
und Dr. Dr. Thomas Richter  
(Mitglieder des Diözesanvorstands der AG)  
Fotos: Markus Hauck*



*USMĚŘENÍ (Versöhnung): tschechische  
Inschrift des „Denkmals der Versöhnung“  
auf dem Wilhelm-Schwinn-Platz  
in Würzburg*

## COLLOQUIA USTENSIA IN AUSSIG / ÚSTÍ N.L. ZUM 30. MAL

Seit 1992 finden die Colloquia Ustensia regelmäßig zwei Wochen lang im August statt, 2022 also flut- und pandemiebedingt, das 30. Mal.

Ca. 30 Teilnehmer aus ganz Deutschland kamen zusammen, die meisten schon zum wiederholten Mal, eine beträchtliche Zahl auch wieder aus Sachsen. Aus Unterfranken waren diesmal nur drei Teilnehmer dabei.

Sie kamen zusammen, um Tschechisch zu lernen, um bei spannenden Ausflügen mit interessanten Führungen unser Nachbarland kennen zu lernen, und das Erfahrene in Abendvorträgen zu vertiefen.



*Abb. 1: Ausstellung „Unser Deutschen“ im Museum Aussig: Fahnenweihe der Aussiger Nationalgarde im Revolutionsjahr 1848*

Es gab parallele Kurse für unterschiedliches Sprach-Niveau, einige Teilnehmer haben von der Pike auf als blutige Anfänger die Sprache gelernt und sich in den „Olymp“ hochgekämpft, wo der Sprachunterricht weitgehend einsprachig tschechisch gehalten wird, aufgelockert mit Filmvorführungen.

Ein ganz wichtiger Grund für die alljährliche Teilnahme ist das Wiedersehen mit den allmählich gewonnenen Freunden unter den Teilnehmern und den tschechischen Dozenten. Wir sind alle per Du miteinander, und in der Regel passten sich auch Neuzugänge schnell an und wurden sofort gut aufgenommen, als wären sie seit eh und je dabei.

Die Teilnehmer bringen die verschiedensten Orientierungen mit. Ein großer Teil sind katholische Ackermann-Mitglieder, andere evangelisch oder konfessionell und verbandsmäßig ungebunden. Sie alle werden herzlich aufgenommen. Ja, der Tag beginnt für viele mit einer halbstündigen Morgenandacht, häufig gehalten von einem teilnehmenden Priester, aber auch von Laien und sogar regelmäßig von einem anwesenden oder einem jedesmal über die Grenze anreisenden evangelischen Pfarrer. Wer nicht teilnehmen möchte, braucht es auch nicht. Nach dem Frühstück folgt ein halbstündiges Singen von tschechischen Liedern. Der weitere Vormittag ist dem Sprachunterricht gewidmet. Nachmittags folgen die kulturellen oder geographischen Exkursionen oder altersgemäße Wanderungen auf den Höhen über dem Elbetal mit fantastischen



*Abb. 2: Ausstellung „Hoffnung, Enttäuschung, Angst“ über die Jahre 1938 – 1946 in Tetschen*

Ausblicken in die Vulkanlandschaften des böhmischen Mittelgebirges. Nach dem Abendessen stehen Vorträge zu verschiedensten Themen über Besonderheiten des Landes, Künstler oder historische Ereignisse auf dem Programm. Immer wieder ist auch ein Besuch des Aussiger Museums dabei, diesmal mit der großen Dauerausstellung „Naše Němci /Unsere Deutschen“. In Tetschen/Děčín sahen wir die Sonderausstellung „Hoffnung, Enttäuschung, Angst“ über die Jahre 1938 – 1946.



*Abb. 3: Elbe-Tal; Blick vom Dubitzer Kirchein*

Angeregt wurden die Colloquia von Seiten der Ackermann-Gemeinde durch Prof. Dr. Dr. Karlheinz Plattig aus Erlangen, der

maßgeblich bei der Gründung der Aussiger Universität, der „Universita Jana Evangelisty Purkyně“ (UJEP), beteiligt war. Die Colloquia sind sozusagen ein Dankeschön für seine Unterstützung. Er fand gerne Gehör bei tschechischen Angehörigen der neugegründeten Universität. Seit einigen Jahren organisiert und leitet auf Seiten der Ackermann-Gemeinde Christoph Lipfert die Treffen.

Immer wieder wurden externe tschechische Freunde zugeladen, auch Vertreter in Aussig verbliebener Deutscher. Jahrelang nahm an den Abendveranstaltungen ein tschechischer Arzt teil, der zwar in seiner Jugend im Widerstand gegen die Nazis tätig war, der sich dann aber die Versöhnung und Freundschaft mit den Deutschen zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

Wenn ich rückblickend die Veränderungen betrachte, die im Laufe der drei Jahrzehnte eingetreten sind, so sehe ich eine höchst erfreuliche Entwicklung. Am Anfang waren wir – damals fast alles Vertriebene – sehr neugierig, wohl auch etwas reserviert, fragend, wie wir jetzt in diesem Land wieder aufgenommen würden, vorsichtig auch, um niemanden zu verletzen. Wir hatten untereinander viel über unsere Erlebnisse und unterschiedlichsten Schicksale zu erzählen. Lange Zeit kam die Sprache immer wieder auf die Beneš-Dekrete. Wir passeten genau auf, ob wir nicht bei geschichtlichen Vorträgen etwas fanden, das eher der tschechischen Sicht entsprach, wo wir es doch mit unserer deutschen Sichtweise „viel besser“ wussten. Vieles haben wir dazu gelernt. Das herzliche Verhältnis zu unseren tschechischen Dozenten und



Gastgebern, wachsendes Verständnis füreinander, und auch die Zeit, die manche Wunden heilt, ließen all das Verunsichern- de verschwinden. Kein Teilnehmer diskutiert jetzt mehr über die Beneš-Dekrete, und da die Zeitzeugen unter den Teilnehmern immer älter und immer weniger wurden, wurde Vieles unwichtig, besonders auch nach dem Beitritt der Tschechischen Republik zur EU im Jahr 2004.

Am 11.10.2022 gab es etwas ganz Offizielles zu feiern: Die Leiterin der Colloquia Ustensia auf tschechischer Seite, Frau doc. PhDr. Kristina Kaiserová, Csc, vom Institut für Slawisch-Germanische Studien der Philosophischen Fakultät der Universität (UJEP), wurde durch den tschechischen Hejtmán des Bezirks Aussig, Jan Schiller (etwa vergleichbar mit einem Regierungspräsidenten bei uns), eine ganz hohe Ehre zuteil wegen ihrer Verdienste für ihre wissen-

schaftliche Tätigkeit (sie ist Historikerin), für ihre Mitwirkung bei grenzüberschreitenden Gremien, wie etwa der tschechisch-slowakisch-deutschen Historikerkommission, als Gründungsmitglied des Collegium Bohemicum, von dem die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ im Museum der Stadt Ústí nad Labem angestoßen wurde, und auch für ihre langjährige Organisation der völkerverständigenden Colloquia Ustensia. Ja, die Colloquia Ustensia waren und sind ein höchst erfolgreiches Projekt der gegenseitigen Verständigung und Versöhnung. Und wer privat etwas die tschechische Sprache in einer netten Gemeinschaft und einer wunderbaren weiteren Umgebung kennenlernen möchte, für den sind die zwei Wochen ein echter Gewinn. Na ja, aus Kostengründen durfte man nicht gerade erwarten, in einem Grandhotel untergebracht zu werden. Wir waren damit zufrieden.



Abb. 4: Vom Sonntagsausflug: Osseg/Osek mit der frisch renovierten Klosterkirche

*„Die Universität hat doc. Kaiserová für den Preis vor allem für ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Institut für Slavistik-Germanistik nominiert, aber auch für ihr persönliches, fast lebenslanges Bemühen, alte Kontakte zu unseren Grenz- nachbarn zu erneuern, neue zu knüpfen und damit zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft beizutragen. Diese Aktivitäten sind das A und O nicht nur ihrer wissenschaftlichen Forschung, sondern auch des gesellschaftlichen Handelns, das eine große Reichweite und Resonanz findet“, sagt doc. Martin Balej, Rektor der UJEP (zitiert nach der Übersetzung von Jana Burdová)*

*Text und Fotos: Horst Hübel*

## DREI GLOCKEN FÜR MARIA STOCK / SKOKY

Zum dritten Mal in diesem Jahr wurden wir von den Prämonstratensern aus dem Stift Tepl und dem Verein „Unter einem Dach“ nach Maria Stock/Skoky eingeladen. Diesmal gab es einen besonderen Anlass: drei neue Glocken sollten für die dortige Wallfahrtskirche geweiht werden. Die Glocken besorgte Bruder Anděl Fr. Homola, OFM Cap, dank Spenden in der Glockengießerei Tomášková-Dytrychová in Brodek u Přerova.

Unter den ca. 250 Teilnehmern am Gottesdienst befand sich auch eine kleine Delegation von der Ackermann-Gemeinde Würzburg – verkörpert durch Christa Ullmann, Katka Vlková, ihrem Freund Samir Andahmou, Hans-Peter Dörr und Pfr. Klaus Oehrlein, der vom Gottesdienst in Haid/Bor später dazu kam. Wir freuten uns, zudem das Ehepaar Wesser aus Thüngersheim begrüßen zu dürfen.



*Bild 1: Einzug der Zelebranten*

Den Pontificalgottesdienst zelebrierte der Pilsner Bischof em. Mons. František Radkovský und der Abt des Stiftes Tepl, P. Filip Zdeněk Lobkowicz, OPraem (Bild 1). Musikalisch wurde der Gottesdienst durch das Ensemble La Bilancetta mit der barocken Messe „Missa absque nomine“ von Jiří Melcelia gestaltet.



*Bild 2: Christa Ullmann schlägt als Patin die Glocke an*

Eine besondere Ehre wurde unserem Vorstandsmitglied Christa Ullmann zuteil. Sie durfte als eine von 27 Paten bzw. Patinnen – als einzige Deutsche – die größte Glocke, die der Jungfrau Maria geweiht war, anschlagen (Bild 2). Davor trug sie noch einen tschechischen Text vor. Diesen hat sie selbst wie folgt ins Deutsche

übersetzt: „Mutter Gottes und Hl. Josef, Beschützer der Jungfräulichkeit. Wir bitten, schütze die Reinheit und Keuschheit aller Mädchen und Frauen, aller Menschenherzen auf der ganzen Welt“ (Bild 3). Die zweite Glocke wurde dem Hl. Gunther und dem Hl. Iwan geweiht, die dritte den Sieben Schmerzen Mariens.

Vor der Kirche erwartete uns noch eine weitere Attraktion: der Poesiomat. Neugierig drehte Hans-Peter Dörr die Kurbel, wodurch verschiedene Text- und Liedbei-

träge auf Deutsch und Tschechisch hörbar gemacht werden konnten (Bild 4).

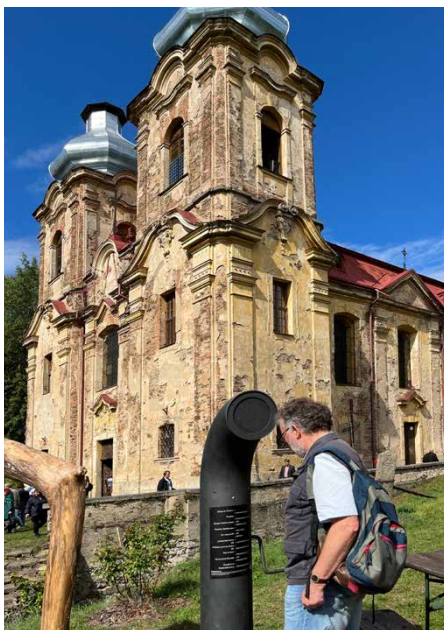
Den Abschluss bildeten noch der übliche Imbiss und die Begegnung im ehemaligen Pfarrgarten. Wir freuen uns schon auf die nächste Wallfahrt im Jahr 2023, wenn wir erstmals die neuen Glocken vom Turm herab hören können.

*Text: Hans-Peter Dörr*

*Fotos: Samir Andahmou*



*Bild 3: Ch. Ullmann verliest den Text zur Glocke*



*Bild 4: Hans-Peter Dörr bringt den Poesiomat zum Erklingen*

## GABRIELE MEINERT: DANK FÜR 20 JAHRE

Auch in diesem Jahr versammelten sich Mitglieder und Freunde der Ackermann-Gemeinde der Diözese Würzburg zum Ende des Arbeitshalbjahres zu einem Gemeinschaftsgottesdienst bei der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld.

Das Ehepaar Ländner-Mack hatte alles wieder entsprechend vorbereitet, so dass wir uns an diesem spirituellen Ort wohl fühlen konnten. Der ehrenamtliche Diözesan-Aussiedler- und Vertriebenenseelsorger, Adam Possmayer, stellte die Tagesheilige, Maria Magdalena, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Sie hielt nicht nur bis zum Schluss unter dem Kreuz aus, sondern sie war auch die Erste, welcher der Auferstandene erschienen ist. Papst Franziskus hat die Rolle der heiligen Maria Magdalena am 10. Juni 2016 erneut aufgewertet und sie liturgisch als „Apostola

apostolorum – „Apostelin der Apostel“ den zwölf Aposteln gleichgestellt.

Das „Duo Gropf/Ländner“ umrahmte den Gottesdienst musikalisch.

Beim anschließenden geselligen Beisammensein wurde Gabriele Meinert für 20 Jahre als Sekretärin im Büro der Ackermann-Gemeinde für ihre Treue und Zuverlässigkeit gedankt. Martina Bachmann gab für den Diözesanvorstand der Hoffnung Ausdruck, dass auch der für 2023 geplante Umzug des AG-Büros ins Kilia-neum wieder glückt. Bei der Verabschiedung versprach man, auch im nächsten Jahre, in dem wir 25 Jahre Präsenz in Euerfeld feiern, wieder zu kommen.

*Text: Hans-Peter Dörr  
(Ehrenvorsitzender der Ackermann-  
Gemeinde in der Diözese Würzburg)*



*Das Ehepaar Meinert umrahmt von Vorstandsmitgliedern  
Foto: Ackermann-Gemeinde*



## ZWEIFACHER ABSCHIED VON MONS. KARLHEINZ FRÜHMORGEN – IN HAMMELBURG UND IN GUTWASSER / DOBRÁ VODA

„Mit den Heiligen lass ruhn, Christus, die Seelen deiner Diener – dort, wo nicht Mühsal, noch Trauer noch Seufzen sind, sondern unendliches Leben“ – so beginnt einer der Gesänge bei der Panichida, der Totenandacht im byzantinischen Ritus.



*Requiem für Karlheinz Frühmorgen in Hammelburg. In der Mitte: Generalvikar Dr. J. Vorndran*

Diese Bitte – verbunden mit vielfachem Dank für sein reiches Lebenswerk – durchzog auch das Requiem am 20. Juni 2022 für Mons. Karlheinz Frühmorgen, dem am 13. Juni 2022 verstorbenen langjährigen Geistlichen Beirat der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg

sowie Diözesanseelsorger für Aussiedler und Vertriebene. In der Pfarrkirche seiner Heimatstadt Hammelburg versammelte sich eine große Zahl von Menschen – u.a. aus den Pfarrgemeinden seines Wirkens ebenso wie ehemalige Lehrerkollegen, Schülerinnen und Schüler – Mitglieder der Schönstatt-Gemeinschaften und der Ackermann-Gemeinde – Vertreter der Landsmannschaften der Vertriebenen und Aussiedler ebenso wie sogar Gäste aus Tschechien.

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran zelebrierte das Requiem mit vielen priesterlichen Mitbrüdern. Er beleuchtete das vielfältige Engagement von Frühmorgen und dankte namens des Bistums für dessen Dienst in fast 60 Jahren, auch und trotz angeschlagener Gesundheit. In den Nachrufen erweiterte sich noch das Bild eines bunten Lebens-Mosaiks dieses Priesters: wenn der Pfarrgemeinderat an die lebenslange Verbundenheit mit seiner Heimatpfarrei erinnerte, was sich z.B. daran zeigte, dass Karlheinz Frühmorgen alljährlich den Tag der Ewigen Anbetung in Hammelburg besuchte. Hans-Peter Dörr von der Ackermann-Gemeinde hob hervor, wie er sich seit seiner Ernennung zum Geistlichen Beirat 1995 unterstützend im Geist der Versöhnung einsetzte für die Rettung und Erneuerung spiritueller Orte in Tschechien: etwa Maria Stock, St. Gunther-Haus in Gutwasser, Nepomuk-Neumann-Haus in Prachatitz oder verlassener Kirchen in Nordböhmen.

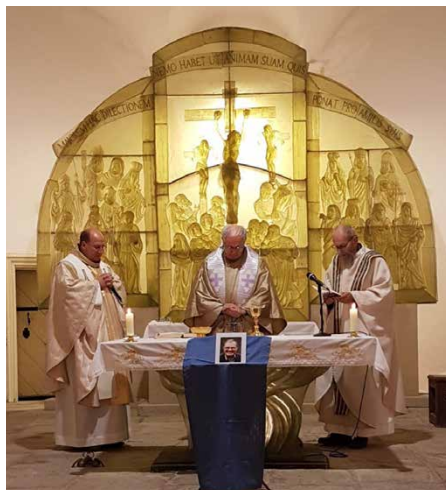


Zum Zeichen der Würdigung dieses bedeutenden Sohnes ihrer Stadt wurde der Sarg in einem großen Trauerzug mit Blasmusik durch die Altstadt zum Friedhof geleitet. Im dortigen Priestergrab fand Mons. Frühmorgen seine letzte Ruhestätte.

Da Frühmorgen quasi zu einem der „Retter“ und „Auferstehungshelfer“ für den verwüsteten Wallfahrtsort Gutwasser/Dobrá Voda bei Hartmanitz im Böhmerwald geworden war, so hatten Mons. Adolf Pintíř, ein langjähriger Weggefährte und Freund aus dessen Zeit als Generalvikar von Budweis, und Günther Iberl, der Vorsitzende des St.Gunther-Vereins, zu einem Requiem in Böhmen eingeladen. Am 8. Oktober 2022, dem Vorabend des diesjährigen Gunther-Patroziniums in Gutwasser, versammelte sich eine bunte Schar von Menschen in der Kirche - aus Böhmen wie aus Deutschland. Adolf Pintíř zelebrierte gemeinsam mit dem Ortsgeistlichen P. Jan Kulhánek und Pfr. Klaus Ohrlein von der AG Würzburg. Er persönlich, als sein Nachfolger in Würzburg, verdanke ihm unendlich viel, weil er ihm mit seiner großen Erfahrung als wunderbarer Wegbereiter die Brücke zu den Ansprechpartnern hier im Land gebaut hatte. Dieses Phänomen seiner so vielfältigen Verbindungen hat Ohrlein gegenüber Kollegen oft so ausgedrückt: Wenn man in Westböhmen sich irgendwo in den Wald stellt und ausruft: Karlheinz Frühmorgen - dann ruft es mindestens hinter 10 Bäumen hervor: „Ja, wo ist er denn?“ Dabei habe er ihn immer bewundert, wie er all diese Dinge schaffen konnte - ohne eigenes Handy und ohne E-Mail-Adresse. Daher ist die Ackermann-

Gemeinde Würzburg froh und dankbar dafür, Karlheinz so viele Jahre als geistig-geistlichen Begleiter gehabt zu haben.

Und dann brachten auch andere Gottesdienstteilnehmer in kleinen Statements ihre Erinnerung und ihre Dankbarkeit zum Ausdruck: Günther Iberl vom Gunther-Verein nannte die große Geduld von Frühmorgen - Václav Volenec von Dobrá Voda sprach von dessen Mut in aussichtslosen Situationen. Martina Bachmann vom Vorstand der AG Würzburg kannte Frühmorgen bereits aus ihrer Schulzeit in Aschaffenburg und ist dankbar, dass sie ihn in den Wochen seiner letzten Krankheit in der Pflege und bis zum Tod begleiten konnte.

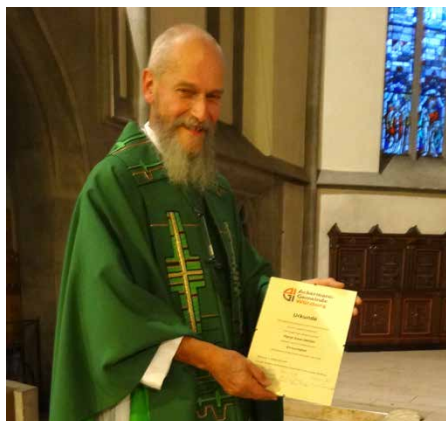


*Gottesdienst in Gutwasser/Dobrá Voda mit P. Kulhánek, Mons. Pintíř und Pfr. Ohrlein*

Von den Gästen aus Prachatitz / Prachaticze bezeichnete ihn Václav Rosa als einen langjährigen Freund, den er verloren habe - Sr. Sebastiana von den dortigen Borromäerinnen meinte, sie habe zu Frühmor-

gen immer wieder staunend gesagt, dass er als Deutscher ein großes „böhmisches Herz“ haben müsse! Ihre Mitschwester, die heutige Oberin Sr. Vincentka ergänzte: sie sei erst vor kurzem nach Prachatitz gekommen, doch dort erlebe sie täglich, welch große Dinge Frühmorgen für ihre Niederlassung bewirkt habe.

So dürfen wir wahrhaft mit dem Hl. Gunther von Gutwasser und dem Hl. Johann Nepomuk Neumann aus Prachatitz rufen: „Mit diesen Heiligen lass ruhn, Christus, die Seele deines Dieners Karlheinz - dort, wo nicht Mühsal, noch Trauer noch Seufzen sind, sondern unendliches Leben“!



*Pfarrer Klaus Oehrlein bei der Entgegennahme seiner Ernennungs-urkunde zum Ehrenmitglied*

*Text: Pfarrer Klaus Oehrlein / Fotos: Gabi Heilmann und Reinhilde Geißler*

## **DIE ACKERMANN-GEMEINDE EHRT IHREN BISHERIGEN GEISTLICHEN BEIRAT PFARRER KLAUS OHRLEIN**

Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde am 3.9.2022 Pfarrer Klaus Oehrlein von St. Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl durch Domkapitular Christoph Warmuth in den Ruhestand verabschiedet.

Außer in der Pfarrei St. Josef war Pfarrer Oehrlein auch als Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg tätig. Der Ehrenvorsitzende des Diözesanvorstands Hans-Peter Dörr fasste in seiner Laudatio zusammen, wie sich Pfarrer Oehrlein in besonderer Weise für die Tätigkeit der AG in Würzburg engagiert hat. Er habe unschätzbare Kontakte mit kirchlichen Stellen und Laien in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien geknüpft. Zahlreiche deutsch-

tschechische Wallfahrten wurden durch ihn gefördert oder in die Wege geleitet. Unvergessen sei sein Engagement bei Schülerbegegnungen zwischen Würzburg und Mährisch Schönberg/Šumperk bzw. Mährisch-Ostrau/Ostrava.

Dies alles war für den Vorstand der AG Würzburg Anlass, Pfarrer Oehrlein im Rahmen des Abschiedsgottesdienstes für sein Wirken zu danken und zum Ehrenmitglied des Diözesan-Vorstands zu ernennen.

Damit ist auch die Hoffnung verbunden, dass er einige seiner Kontakte für die AG weiter pflegen wird.

*Text: Horst Hübel  
Foto: Veronika Tomsová*

## IN MEMORIAM BARBARA STAMM

(\* 29.10.1944 + 05.10.2022)



*Barbara Stamm  
Foto nach einem Gedenkbild*

Ergänzend zu den ausführlichen Würdigungen des politischen und sozialen Wirkens von Frau Barbara Stamm, Stadträtin, Abgeordnete, Staatssekretärin, Ministerin, Landtagsvizepräsidentin und -präsidentin, und auch Mitglied der Ackermann-Gemeinde, sollen hier einige Stationen ihres Engagements für die Ackermann-Gemeinde in unserer Diözese kurz aufgezeigt werden:

Bei unserem Diözesantag im März 2000 „10 Jahre nach der samtenen Revolution“ hat sie neben dem damaligen tschechischen Botschafter, Dr. František Černý, als stellvertretende Ministerpräsidentin und Sozialministerin das Hauptreferat gehalten. In ihrem Vortrag „Bayern und die Tschechische Republik – Partner in

der Mitte Europas“ zog sie eine Bilanz aus bayrischer Sicht. Es war ihr eine Freude, vor uns zu sprechen, die wir schon lange vor Öffnung der Grenzen den Dialog mit wichtigen Gruppen und Persönlichkeiten unseres Nachbarlandes führen.

Dass sie auch die Arbeit der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde geschätzt hat, machte sie 2005 in einem Grußwort in einer Broschüre „10 Jahre deutsch-tschechische Jugendbegegnungen“ deutlich. Darin betonte sie, dass es beispielhaft ist, wie sich die Junge Aktion und die tschechischen Jugendlichen um Versöhnung bemühen. Auch lobte sie deren bürgerschaftliches Engagement für Menschen am Rande der Gesellschaft. Gerne übernahm sie die Schirmherrschaft für die Renovierung des Spielplatzes der Asylbewerberunterkunft in Würzburg, die von deutschen und tschechischen Jugendlichen durchgeführt wurde. Als Landtagsvizepräsidentin rollte sie zusammen mit Vertretern von Stadt und Regierung das letzte Stück Rollrasen aus.

Schließlich übernahm sie 2017, die sie selber eine Krebserkrankung durchgemacht hatte, als Landtagspräsidentin die Schirmherrschaft über ein Benefiz-Orgelkonzert unseres damaligen Mitglieds im Diözesanvorstand, Iva Slancová. Die vom Krebs gezeichnete Künstlerin unterstützte damit die Bemühungen, in der Erforschung und Bekämpfung der Krebserkrankung neue Wege zu suchen. Als Barbara Stamm vier Monate später vom

Tode Ivas erfuhr, zeigte sie sich sehr erschüttert. Nun hat sie selbst den Kampf gegen den Krebs verloren.

Sie hatte auch ein großes Herz für die Anliegen der Aussiedler und Vertriebenen. Ihr Engagement wurde von der Sude-tendeutschen Landsmannschaft bereits 2000 mit der Verleihung des europäischen Karlspreises gewürdigt. Weiter

## NEUESTE MELDUNG: THOMAS REINELT NEU IM AG-DIÖZESAN-VORSTAND

Thomas Reinelt war schon einmal Mitglied im Diözesan-Vorstand der AG Würzburg. Damals lernten wir ihn kennen als einen in verschiedenen Gremien erfahrenen Menschen mit klaren Aussagen und hilfreichen Entscheidungen. Aus familiären Gründen konnte er in der letzten Wahlperiode nicht mehr kandidieren. Dennoch waren wir immer wieder dankbar für seinen Rat. Deswegen begrüßen wir es sehr, dass Thomas Reinelt sich jetzt wieder mehr für die AG engagieren kann und nehmen ihn gern als hinzuoptiertes Mitglied in den Vorstand der AG auf. Er hat Wurzeln in Kaaden/Kadaň und Verwandte in Kuttenberg/Kutná Hora. Nach einer Bank-Ausbildung übernahm er Führungsaufgaben in Bonn und Frankfurt, erst im Organisations-, dann bis zur Pensionierung als leitender Angestellter, im Personalbereich. Schon früh engagierte er sich beim Roten Kreuz. Neben der Erfahrung als Einsatzkraft wurde er parallel zu seiner beruflichen Entwicklung in Führungsämtern auf Kreis-, Bezirks- und

erhielt sie unter anderen 2015 die Prinz-Eugen-Nadel des Landesverbandes der Banater Schwaben und 2019 die goldene Ehrennadel der Kreisgruppe Würzburg der Landsmannschaft der Oberschlesier. Der Herr möge ihr vielfältiges Engagement lohnen und ihr den ewigen Frieden schenken.

*Text: Hans-Peter Dörr*



*Thomas Reinelt / Foto: Th. Reinelt*

Landesebene gewählt. Höhepunkt war die mehrjährige Mitgliedschaft im Präsidium des Bayerischen Roten Kreuz.

2014 nahm er erstmals am Tschechisch-Kurs der Colloquia Ustensia in Aussig teil und trat dann der Ackermann-Gemeinde bei. Deutsch-Tschechische Verständigung ist für ihn nicht nur ein politisches sondern auch ein ganz praktisch familiäres Thema, weil die jüngere Generation seiner Verwandten in Tschechien nicht mehr Deutsch spricht. Seit 2021 ist er zum Gottesdienstbeauftragten in der Pfarreiengemeinschaft Goldbach von Bischof Franz bestellt worden und leitet dort regelmäßig Wort-Gottes-Feiern.

*Text: Thomas Reinelt und Horst Hübel*

---

## TERMINE, GOTTESDIENSTE

|                       |           |                                                                                                        |
|-----------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fr., 16.12.2022       | 16:00 Uhr | Adventlicher Gemeinschaftsgottesdienst,<br>Sepultur des Doms,<br>anschließend Begegnung im Kilianshaus |
| Mi., 11. – 13.01.2023 |           | Wallfahrt nach Philippsdorf/Filipov                                                                    |
| Fr., 10. – 12.02.2023 |           | Olmütz/Olomouc, Dt.-tsch. Konferenz der Sdružení<br>Ackermann-Gemeinde                                 |
| Mi., 15.02.23         | 16:00 Uhr | Gemeinschaftsgottesdienst,<br>Sepultur des Doms                                                        |
| Do., 02.03.2023       | 19:30 Uhr | Gedenkgottesdienst für P. Engelmar Unzeitig,<br>Mariannahill                                           |
| Fr., 24.03.2023       | 15:00 Uhr | Kreuzweg der Aussiedler- und Vertriebenen,<br>Käppele                                                  |

---

Änderungen entnehmen Sie bitte der Tageszeitung bzw. unserer Homepage.





**Herbsttag**

**Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß,  
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,  
Und auf den Fluren lass die Winde los.**

**Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;  
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage,  
Dränge sie zur Vollendung hin und jage  
Die letzte Süße in den schweren Wein.**

**Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.  
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
Und wird in den Alleen hin und her  
Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.**

**Rainer Maria Rilke**